

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluss Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 M.

Nr. 180.

Donnerstag, den 6. August 1914.

24. Jahrgang.

England hat Deutschland den Krieg erklärt,

weil Deutschland Belgien besetzt hat.

Diese Nachricht, die wir gestern Mittag durch Extrablatt in der Stadt verbreiteten, wurde vielfach nicht geglaubt. Aber es war so, denn die scharfe Zensur, die gegenwärtig herrscht, hätte ein solch alarmierendes Telegramm nicht durchgelassen.

Die Kriegssitzung des Reichstags.

Der Kaiser hält die Thronrede,

in der er u. a. ausführt:

Zu schicksalsschwerer Stunde habe ich die Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdlich wir fast ein halbjahrhundert in den ersten Reihen standen, um einen europäischen Krieg zu vermeiden.

An die Seite Österreichs ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht, uns fällt uns auch die gewaltige Aufgabe zu, unsere eigene Stellung gegen die Feinde zu verteidigen. Die russische Regierung hat sich, dem Drängen unerlässlichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingelegt, der durch verbrecherisches Unheil diesen Krieg veranlasste.

Von den Reichstagsmitgliedern wurden verschiedene Stellen mit lebhaften Beifallsrufen begleitet.

Der Reichskanzler spricht.

Der Kanzler sagt in seine Ansprache u. a.:

Wir sind in Notwehr — Not kennt kein Gebot! Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und belgisches Gebiet beschritten. Das widerspricht den Geboten des

Völkerrechts. Wir wußten aber, daß französische Truppen die Neutralität Belgiens nicht respektiert. Es stehen große französische Truppenmassen einsatzbereit an der belgischen Grenze. So mußten wir uns entschließen! Das Unrecht, das wir damit begangen, werden wir aber gutmachen, sobald wir unser militärisches Ziel erreicht haben.

Die Mitarbeit der Sozialdemokraten.

Abg. Haase gibt folgende Erklärung ab:

Wir stehen vor einer Schicksalsstunde. Wir stehen vor der ehernen Tatsache eines Krieges. Für unser Volk steht bei einem Sieg des russischen Despotismus alles auf dem Spiel.

Es gilt, diese Gefahr von uns abzuwenden. Da machen wir wahr, was wir immer betont haben: Wir lassen in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich!

Die Kriegsvorlagen.

Die beantragten Kredite zur Bestreitung der Kriegsausgaben in Höhe von 5 Milliarden Mark werden vom Reichstag einstimmig bewilligt.

Telegramme.

Spionage an der Ostgrenze.

Von überall her kommen Meldungen von Spionage. Aus Breslau, 4. Aug., meldet ein Telegramm: Heute nacht wurden feindliche Züge über dem Hauptbahnhof Breslau beobachtet, die resultatlos beschossen wurden. Ein in Konnenfeldern stehender Russe wurde auf der Trambahn entlarvt und vom Publikum fast gelyncht.

Die Helgoländer begeben sich nach dem deutschen Mutterland.

Altona, 5. Aug. (Tel.).

Der hiesige Magistrat erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung Altonas, in welchem er mitteilt, daß Altona am 15. Aug. 1000 Helgoländer aufzunehmen haben werde und fordert die Bevölkerung auf, Quartiere anzumelden.

Echt russisch!

Berlin, 4. Aug. (Tel.).

Wie dem „Deutschen Kurier“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, befinden sich die an der Grenze stehenden russischen Truppen im Zustande großer Nahrungsmittelnot. Der Nahrungsmittelnachschub versagte fast vollständig und deshalb überschreiten namentlich die Kosaken die Grenze, um der deutschen Bevölkerung ihre Pferde für 50 Mk. zum Verkauf anzubieten, da sie und die Pferde Hunger leiden.

Rumänische Deutschfreundschaft.

Die rumänischen Studenten fordern in einem bemerkenswerten Aufruf alle nichtdeutschen Studenten, die nicht zu den Waffen gerufen worden sind, auf, in der kritischen Zeit hier zu bleiben und dem Lande sich dankbar zu zeigen, dem sie ihre Ausbildung zu verdanken haben.

Die Neutralität der Niederlande.

Berlin, 5. Aug. (Tel.).

Der „Reichsanzeiger“ meldet nach einer amtlichen Mitteilung: Die Königlich Niederländische Regierung ließ die nördlichen Zugangsstraßen vom Meer und die Straße von Goerae durch Unterseeminen sperren und trat auch die nötigen Vorbereitungen zur Sperrung der übrigen Zugangsstraßen.

Die Fremdenlegion.

Eine Warnung und Aufklärung von Otto Luth.

Fortsetzung. Nachdr. verboten.

Aber auch vom Fort St. Therese genießt der Besatzer, der Legionär, der hier auf seinen Wettertransport wartet, dieselbe Aussicht. Wieviele Male weist sein Blick wohl auf den einlaufenden und abgehenden Schiffen, schweift nach Norden, der Richtung der Heimat zu. Sehnsüchtig begleitet er wohl auch in Gedanken, die von hier aus entlassenen Mannschaften auf ihrem Wege zum Hafen, bei der Einschiffung, der Ueberfahrt nach Marseille. Fünf Jahre liegen vor ihm in Ungewissheit. Appell! Alles verfügt sich auf den unteren der zwei Höfe des Forts und tritt hier an. Die von der Legion entlassenen Mannschaften des Kommandos, ca. 30 Mann, meistens Schreiber und Burschen, treten auf den rechten Flügel, dann folgen die Neuangetroffenen und am linken Flügel die zur Entlassung eingetroffenen Mannschaften.

Lösungssapell! Junger Soldat, du erhältst das erste Geld in Afrika. Acht Sous für fünf Tage, versorge dich mit Tabak und Papier, sowie Feuerzeug.

Rum beginnt die große Rechnung, wie damit auskommen, jetzt geht es ja noch, aber später? Also einmal verflucht. Tausend Gramm Tabak kosten 2 Sous, Zigarettenpapier ein Sous, Streichholz ein Sous, macht zusammen vier Sous, großer Reichtum für fünf Tage, michin kann man jeden Tag einen Sous verzehren, und einen Tag nichts. Ja, für einen Sous, was gibt es denn da, nichts, für zwei Sous einen Schnaps, ganz gleich welcher Art und für vier Sous einen Liter Rotwein. Also wozu das große Kapital aufheben, wozu beschaffen, daß es verloren geht, wozu Lieben Gelegenheiten zum Stehlen zu geben, machen wir jungen Soldaten es wie die alten erprobten Legionäre; fünf Minuten nach dem Befehl zum Begreifen vom Appell Sturm

auf die Kantine, Rauchentpfeuen und Wein ist die Parole. Bei dem Appell war auch die Einteilung erfolgt für die Regimenter, am nächsten Tage gingen die einzelnen Transporte ab; der für das 2. Regiment in Saïda morgens 3 Uhr, der für das 1. Regiment in Sidi Bel-Abbes um 7 Uhr hatte der Befehl gegeben, dieser war sogar ausnahmsweise auch auf deutsch wiederholt worden. Zweihundsechzig Mann waren in dieser Woche auf dem Fort St. Therese zusammengekommen und in der Weise verteilt worden, daß vierzig dem 1. Regiment überwiesen wurden.

Am letzten Abend fanden sich denn auch noch Bekannte zusammen, um Abschied zu feiern. In wenigen Tagen hat man sich kennen gelernt, nun heißt es wieder scheiden, werden wir uns wiedersehen? Wenn ja, dann in fünf Jahren hier zur gemeinsamen Rückfahrt. Auch entlassene Mannschaften kamen am Nachmittag noch an, um am nächsten Tage mit dem fälligen Paketboot nach Marseille zu gehen.

Ein kleiner Tauschhandel beginnt nun, die Entlassenen würden gern Kleidungsstücke verkaufen oder kaufen, denn die meisten haben ja doch die Absicht, möglichst schnell über die Grenze, um nie wieder etwas zu sehen von der Legion.

Mit Ueberredung, mit List wird manchem der Neuangetroffenen hier ein guter Anzug gegen einen Entlassungsanzug und einige Sous, denn Geld hat der Entlassene fast nie, eingetauscht. Es wird ihm erzählt, daß er seine Sachen ja doch beim Regiment gleich verkaufen muß, daß bei der Versteigerung nur eine Kleinigkeit herauskommt, daß er einem Kameraden einen Gefallen tut usw. Ein anderer tauscht dann wohl noch seine Schuhe um und weis ihm begreiflich zu machen, daß er nichts dafür bekommen hätte, jetzt hätte er doch den Vorteil, daß er gleich ein Paar eigene Dienstschuhe besäße. Armer Teufel, beim Regiment werden dir deine Sachen sofort abgenommen, der Entlassungsanzug wandert auf Kammer, ebenso deine Schuhe, der Sorae um

die Versteigerung der eigenen Sachen bist du überhoben.

Am anderen Morgen in aller Frühe geht der Trubel los, die Mannschaften für das zweite Regiment marschieren ab, begleitet von einigen Legionären. Diese führen hin bis zum Bahnhof und kehren sodann zurück ins Fort. Bald auch tritt das Kommando für das erste Regiment an und fort geht es ohne Sang und Klang zum Städtchen hinaus zum Bahnhof.

Eine brüderliche Hitze erschwert den nicht weiten Marsch. Am Bahnhof angekommen, wird die ganze Gesellschaft in zwei Wagen verladen, die hochtrabend die Bezeichnung dritter Klasse tragen; die Einrichtung entspricht den Ansprüchen, die wir an Wagen dritter Klasse stellen, nicht; niedrig gebaut, so daß ein großer Mensch kaum aufrecht darin stehen kann, an den Kopfwänden des Wagens und da, wo an den Seiten keine Türen und Fenster sind, Bänke, ebenso eine Reihe in der Mitte, haben sie vielleicht für 20 Personen Platz. Kurz vor der Abfahrt hieß es aber noch mehr zusammenrücken; einige Gendarmen mit einem Transport Araber kamen und wurden ebenfalls in diese Wagen gewiesen.

Fürchterliche Enge bei brüderlicher Hitze und eine Fahrt von zirka 5 Stunden Dauer liegt vor uns. Endlich setzt sich der Zug in Bewegung, die gehegte Hoffnung, Neues, Schönes zu sehen, sollte sich nicht erfüllen. Zu beiden Seiten der Bahnlinie, die übrigens genau so gebaut ist, wie die europäischen, mit Dämmen, Brücken, Tunneln, den Telegraphenstangen zur Seite, Sand und nichts als Sand. Eintönige Flächen, hier und da unterbrochen durch eine kleine Erhöhung, viel leicht auch einmal ein Gehöft mit bewirtschaftetem Land.

Fortsetzung folgt

Dänemarks Neutralität.

Kopenhagen, 5. Aug. (Tel.).

Da der Krieg zwischen Deutschland und Rußland und Deutschland und Frankreich ausgebrochen ist, hat die dänische Regierung beschlossen, absolute Neutralität während des Krieges zu beobachten. (Dänemarks Neutralität wird bald von England auf eine harte Probe gestellt werden. D. Red.).

Der serbische Generalstabschef liegt im Sterben.

Der serbische Generalstabschef Putnik liegt, wie aus Turin-Severin telegraphiert wird, im Sterben. Ein schwerer Luftröhrenschnitt ist an ihm vollzogen worden. Sein Ableben wird bald erwartet.

In Paris Bekommenheit.

Köln, 4. Aug.

Ein aus Paris geflüchteter Deutscher erklärte, bei der Ankunft in Köln, in Paris sei alles entgeißert. Männer und Frauen beklagen laut die Wendung der Dinge; die Männer rufen: „Wir wollen keinen Krieg!“ Bei der Abfahrt von dem Pariser Bahnhof harrten 20 000 aus Frankreich fliehende Deutsche der Beförderung. Um die Plätze im Zuge entstehen blutige Kämpfe.

An der Belgischen Grenze waren die Schienen aufgerissen. Die Reisenden mußten 6,5 Kilometer zu Fuß gehen. Viele waren seit 22 Stunden ohne Nahrung und ein Teil der Flüchtlinge hatten nur gerettet, was sie auf dem Leibe trugen.

Deutsches aus New-York.

New-York, 4. Aug.

Im deutschen General-Konsulat in New-York drängen sich die Kriegsfreiwilligen. Tausende veranstalteten gestern einen Umzug und brachten vor dem Konsulat und den deutschen Zeitungen Rundgebungen für Deutschland und den Kaiser aus.

Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd bewachen ihre Landungsanlagen und die ankommenden und abgehenden Schiffe aufs Schärfste. In hiesigen Schiffahrtskreisen sind Bestrebungen im Gange, für ein Gesetz zu agitieren, das erlaubt, ausländische Schiffe zu erwerben und unter der amerikanischen Flagge den Weltverkehr aufrecht zu erhalten.

Durchschneidung von Telegraphendrähten.

Der Kommandierende General des 13. Armeekorps von Friburg, teilt mit, daß in Württemberg an einer Stelle Telegraphendrähte durchschnitten waren. Die Truppen haben Anweisung auf Leute, die sich in der Nähe von Telegraphenleitungen verdächtig machen, zu schießen.

Der deutsche Vorstoß gegen Rußland.

Deutsche Truppen haben Ribaty (hinter der Grenze) gestürmt. Die Russen gingen unter Zurücklassung von von Gefangenen nach Osten zurück.

Abgewiesener russischer Angriff.

Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuschlagen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Angriff unter schwersten Verlusten zusammen.

Gaillaur ermordet.

Ein aus Paris zurückgekehrter Journalist teilt mit, daß die Nachricht von der Ermordung Gaillaur durch einen Sohn Calmettes ist tatsächlich richtig und daß er selbst die Veröffentlichung des „Matin“ darüber gelesen habe, derzufolge Gaillaur von zwei Angeln getroffen wurde. Jedoch ist es nicht richtig, daß auch Frau Gaillaur getötet wurde.

In dieser ersten Stunde

müssen auch wir Frauen zusammenstehen und tätig sein. Wir wollen uns alle in den Dienst des Vaterlandes stellen.

Zwecks Besprechung

lade ich alle unsere lieben Mitbürgerinnen zu heute abend 6 Uhr in den Rathhausaal ein.

Frau Bramstr. Roth.

Packpapier

— braun und blau —
per Bogen nur 5 Pfg.
empfehlen in bester Qualität

A. Lomb.

Sichert die Ernte!

An die deutsche Jugend!

Deutsche Jugend! Euere Väter, Euere Brüder ziehen ins Feld! Sie schützen die deutsche Heimat und die deutsche Ehre! Noch ist Euer Körper den ungeheuren Anstrengungen eines Feldzuges nicht gewachsen, aber Eure Seele glüht im Angehen aller glorreichen Helden der Tat und der Selbstaufopferung, die dem Schöße der Nation entsprossen sind in den Jahrhunderten und bis in diese entscheidende Stunde. Und Ihr habt Eure Muskeln geschmeidigt und gestählt auf dem Turnplatz, im Spiel, im Wandern, im Sport. Euer Herz brennt, auch Euer Leib und Euer Geist dem Dienste des Vaterlandes zu weihen.

Das Vaterland braucht Euere Kraft!

Die Schlagfertigkeit unseres Heeres und die Möglichkeit, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen hängt vor allem davon ab, daß Deutschland sich selber ernährt.

Euere erste Aufgabe ist zu lösen:

Ihr habt auf Euren Wanderungen durch die Felder der Heimat gesehen, daß in diesem Jahre die Saat herrlich aufgeschossen ist. Eben soll die Ernte eingebracht werden, aber die kräftigsten einheimischen Arme werden in diesem Augenblick der Landwirtschaft entzogen und Tausende fremder Handarbeiter sind in ihre Heimat zurückgerufen. Mit bangem Zweifel fragen die Landwirte: Wer soll die Ernte einbringen? Gebt ihnen die Antwort: Wir werden Euch helfen! Keine Aehre, kein Halm, keine Kartoffel, kein Apfel dieser Ernte soll Deutschland verloren gehen! Kein Rind, kein Schwein, kein Huhn soll vorzeitig geschlachtet werden, weil Ihr die Arbeit nicht mehr bewältigen könnt!

Deutsche Jugend! Wenn ihr diese Arbeit mit Gewissenhaftigkeit und mit Ernst verrichtet, dürft Ihr stolz sein in dem Bewußtsein: Auch ich leiste Deutschland einen unersetzlichen Dienst, auch ich kämpfe mit zur Rettung und zum Sieg des Vaterlandes.

Hinweg von der Straße, auf zur Arbeit!

Frankfurt a. M., den 2. August 1914.

Professor Dr. Paul Collischonn.

Barthmann-Abt, Präsident der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Königl. Landes-Dezernent.

Respektvollen Aufruf bringe ich mit dem Ersuchen zur Kenntnis, daß die Jugend und auch Frauen, deren Zeit es erlaubt, sich bei den Erntearbeiten beteiligen möchten. In Braubach werden Arbeitskräfte von Landwirten gesucht. Meldungen werden auf dem Bürgermeistamt entgegengenommen. Auch Landwirte, welche Arbeitskräfte brauchen, wollen sich daselbst melden.

Braubach, 6. Aug. 1914.

Der Bürgermeister.

J. B.

A. Gran, Beig.

Stadtverordneten-Sitzung

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu der am Donnerstag, den 6. Aug. 1914, Nachmittags 5 Uhr im Rathhaussaal dahier anberaumten

Sitzung

mit dringender Tagesordnung eingeladen.

Braubach, den 6. Aug. 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher: F. d. R.

Bunte Zeitung.

Wo bleiben die deutschen Goldstücke? Mähehlich werden für viele Millionen Mark in den Münzen neue Reim- und Zwanzigmarsstücke geprägt. Die Zahl der Goldstücke, die wegen zu starker Abnutzung oder auch wegen Goldentziehung durch Falschmünzer usw. aus dem Verkehr gezogen werden, ist nicht allzuhoch. Die Frage, wo die deutschen Goldstücke bleiben, ist daher nur zu berechnen und kann mit gutem Gewissen dahin beantwortet werden: sie wandern ins Ausland und werden dort in staatlichen und Privatbanken festgehalten! Das ergibt sich aus einem Bericht der staatlichen Konversionskassen in Buenos-Aires, eines Instituts, das berufen ist, durch Umwechslung in Gold den gesetzlichen Kurs des heimischen Papiergeldes zu sichern. Danach lagern in den Depots der Kasse nicht weniger als 7 Millionen Mark in guten deutschen Zwanzigmarsstücken. Um nun noch mehr deutsche Goldstücke herinzubekommen und sie nicht wegen Minderwertigkeit abzuweisen zu müssen, hat der argentinische Finanzminister angeordnet, daß die deutschen Zwanzigmarsstücke fortan mit 7,945 Gramm als vollständig anzusehen sind. Über große Posten deutscher Goldstücke verfügen u. a. auch die eisernen Bestände der Staatskassen in Frankreich, Österreich-Ungarn, Italien, Dänemark, weniger in England und Rußland. Jedes vollwertige deutsche Goldstück, das ein staatliches Bankinstitut hier paßiert, wird festgehalten und aufgestapelt, um erst dann wieder in den Verkehr zu kommen, wenn der Stand der Staatsfinanzen es notwendig macht.

Fingerabdrücke im — Verhau. Die Polizeiverwaltung der Stadt Cleveland im amerikanischen Staat Ohio will eine neue Art der Bestimmung in den Verhau durchsetzen. Die Beamten des Erkennungsdienstes wünschen, daß bei allen Verurteilten der Kunde veranlaßt wird, seinen Fingerabdruck zu geben — sonst bekommt er kein Geld. Denn die Polizei verpflichtet sich durch die Kontrolle und den Vergleich dieser Fingerabdrücke wesentliche Erleichterungen, sie wird ihre Pflicht, Diebstähle aufzuklären und Diebe festzunehmen, dann leichter und bequemer erfüllen können. Und darum soll jeder ehrsame Bürger, der zufällig in Geldverlegenheit gerät und verlegen mit seiner Uhr zum Verhau schleicht, nach Vertillongem System festgestellt werden. Das Publikum wehrt sich einstweilen heftig gegen diese Absicht der Polizei, die es als ungerechtfertigte Belästigung empfindet.

Untilche

Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Alle junge Leute im Alter von 20 bis einschließlich 25 Jahren, über deren Militärverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, also insbesondere die in den 3 Tagen auf dem Bürgermeistamt unter Vorlage von Lösungsscheine zur Stammtafel anzumelden.

Braubach, 3. August 1914.

Der Polizeiverwaltung.

Sämtliche zum einjährig-freiwilligen Dienst bestimmten Mediziner, welche bereits 7 Semester studiert haben, werden hiermit aufgefordert, sich behufs außerordentlicher Aufnahme zum 5. Mobilmachungstage: 6. August 1914, 8 Uhr mittags auf dem Büro des Bezirkskommandos in Oberstadt zu stellen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden ersucht, in ortsüblicher Weise sofort bekannt machen zu lassen.

St. Goarshausen, 2. August 1914.

Der Königl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 3. August 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Nach einer Mitteilung des Herrn Oberpräsidenten werden in den ersten Tagen 500 Einwohner aus Reg. eintreffen, welche gegen Vergütung hier untergebracht sind. Diejenigen, welche Wohnungen zur Verfügung stellen können, werden gebeten, sich heute noch auf dem Bürgermeistamt zu melden.

Die Vergütungssätze, welche die Stadt Reg. werden noch bekannt gegeben.

Die Rheinanlagen und die Wege nach Oberstadt des Bahndammes dürfen von anbrechender Dunkelheit nicht mehr unnötigerweise begangen werden, damit keine Gefahr ausgesetzt.

Braubach, 6. August 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Gute Kochbirnen

per Pfd. 5 Pfg. zu verkaufen.

Rudolf Neuhaus.

Aprikosen

per Pfund 20 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfd. 15 Pfg.

Rudolf Neuhaus.

Kartoffeln

per Zentner 5 Mk. abzugeben

Wilhelm Kopp.

Sport-Mützen

für Herren.

Stickerie-Häubechen

für Mädchen

in reicher Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

2 Wohnungen

zu vermieten.

Robert Wagner.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, die die Annahme von Papiergeld verweigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.

Der kommandierende General.

Lokales und Provinzielles.

§§ Schöffengericht. Sitzung vom 5. Aug. 1914. Der Vergmann F. von Braubach wurde wegen Betrugs und Verleitung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. und in die Kosten verurteilt. — Der Hüttenarbeiter R. J. St. hat sich wegen Mordanschlag, Verleitung und Mordanschlag zu 5 Mk. Geldstrafe, sowie die Kosten verurteilt. — Der in Heppenheim wohnhafte Schloßer hat sich hier in Braubach des Betrugs schuldig gemacht, hinterließ Rechnungen und ohne sich vorher mit dem Eigentümer zu verständigen veräußerte er. Das Urteil lautet: eine Geldstrafe von 10 Mk., evtl. 2 Tage Gefängnis, die Kosten des Verfahrens. — Wegen Verleitung ist der Italiener S. in Haft, er erhält 14 Tage Gefängnis. Untersuchungshaft wurde ihm angedroht.

* Zur Nachahmung! Herr Ferdinand Schöler in Frankfurt (ein geborener Braubacher) der ebenfalls zwei Söhne ins Feld ziehen sieht, hat für die bedürftigen Familien der hiesigen Stadt 300 Mk. gestiftet. Außerdem hat derselbe dem Braubacher, der als erster mit dem roten Kreuz ausgezeichnet wird, 200 Mk. zugesichert, die er bei 100 Mk. erhalten. Das Geld ist bei der Stadtverwaltung deponiert.

* In den Kreisausschuß wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Christ. Diehl Herr B. Volk von hier gewählt.

* Unser Kreis erhält in den nächsten Tagen 1000 Einwohner aus Reg. (Frauen, Kinder usw.), die von den einrückenden Truppen Platz machen müssen, in unserer Stadt erhält 500 Personen, die gegen Befehl der Stadt Reg. in hiesigen Familien untergebracht werden müssen.

* Das Gewitter, das gestern abend in unser Gebiet hincor, richtete verschiedentlich Schaden an. In den gegenüberliegenden Orte Spay schlug der Blitz ein.